

Mit dem Jogger in die Oper

Düsseldorf plant das neue Haus auch für die junge Generation. In Wien wurde gerade eine junge Oper eröffnet. Theaterpädagogin Krysztina Winkel berichtet, welche Bedenken es dort gab.

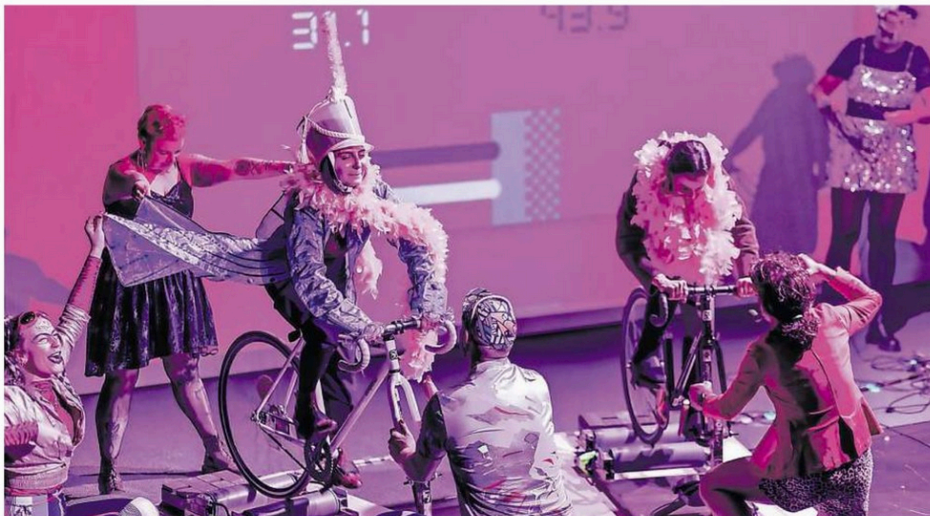
VON UWE-JENS RUHNAU

DÜSSELDORF Wer beim Radfahren gewinnt, darf bestimmen, was beim Karaoke gesungen wird. Natürlich ist es schön, im Jogger in die Oper zu gehen – oder es wird sich aufgebretzelt mit Sachen, die man sonst nie trägt, und das Live-Erlebnis reißt einen raus. Beim Libretto einer neuen Oper, die Kinder und/oder Jugendliche entwickeln, kann die Formensprache (ein Computerspiel) auch völlig okay sein. Alles klar?

Die all das beim nunmehr fünften Forum zum Opernhaus der Zukunft erzählt, ist in Düsseldorf keine Unbekannte: Die Theaterpädagogin Krysztina Winkel hat vier Jahre in Düsseldorf im Team der Jungen Oper gearbeitet. Seit 2020 lebt und arbeitet sie in Wien, wo nach knapp fünf Jahren Vorbereitung kürzlich eine ganz besondere Oper eröffnet wurde: Am 7. Dezember startete „Das Nest“ seinen Spielbetrieb, eine Bühne nur für das junge Publikum mit 252 Sitzplätzen, Orchestergraben und Schnürboden. Uraufführung hatte die Kinderoper „Sagt der Walfsich zum Thunfisch“.

So etwas ist aus Düsseldorf Sicht interessant, und deswegen wurde Winkel als Keynote-Speakerin eingeladen. Sie leitet die Abteilung „Vermittlung & Outreach“, die das Nest und das gesamte andere Jugend- und Communityprogramm der Wiener Staatsoper mitgestaltet.

Das Opernforum orientiert sich an den zehn Thesen zum geplanten Opernhaus der Zukunft, das die Landeshauptstadt am Wehrhahn errichten will, wo heute der ehemalige



Bei der Opernkaraoke mit Pony Tyler wurde in Wien die neue Junge Oper „Das Nest“ gefeiert.

FOTO: WIENER STAATSOBER/SOFIA VARGA/OVA



Kulturdezernentin Miriam Koch (v. l.), Krysztina Winkel (Oper Wien), Antonius Grütznher (Musikbibliothek), Michaela Dicu (Junge Oper), Anton Kublin (Jugendrat) und Philipp Weinhausen (Musikschule). FOTO: UJR

Kaufhof steht. Und weil die Reihe ihren Veranstaltungsort wechselt, war jetzt bei der fünften Auflage das vom Asphalt-Festival genutzte 34-Ost eine gute Adresse. „In Kirschkernspuckweite der neuen Oper“, sagte Asphalt-Manager Bojan Vuleti bei der Begrüßung vor dichtbesetzten

Reihen in den Räumen eines ehemaligen Elektronik-Fachhandels.

Die neue Oper soll eine Oper für alle sein, sonst wäre die mutmaßliche Milliarden-Investition auch nicht zu rechtfertigen. Das dazu die stete Einbindung der jungen Generation und ihrer sich wandelnden

INFO

Architekturwettbewerb für junge Leute

Zeitplan Laut Kulturdezernentin Miriam Koch nehmen am laufenden Architekturwettbewerb für die neue Oper am Wehrhahn 29 Planungsteams teil, 120 teilnehmende Planer kamen jüngst zu einer Info-Veranstaltung in Düsseldorf zusammen. Im November soll die Jury über ei-

nen Sieger entscheiden. 2034/35 soll die neue Oper am Wehrhahn fertig sein.

Junge Ideen Kinder und Jugendliche sollen jetzt in einem eigenen Wettbewerb der Oper ihre Vorschläge einbringen können. Diese Ideen sollen den Architekten und Grünplanern des offiziellen Opern-Wettbewerbes zugeleitet werden.

Bedürfnisse und Perspektiven gehört, versteht sich von selbst. Wenn dieser Anspruch aber nicht in Allibi-Veranstaltungen verkümmern soll, gehört dazu weit mehr als guter Wille. Das machte der mit viel Energie und Freude gehaltene Impulsvortrag von Winkel deutlich.

Erwachsene sehen die Arbeit mit jungen Menschen gerne als „süß“ an, der Griff zu Konfetti und Luftballons liege nahe. Aber es geht nicht nur um das Lustige, sondern auch das Traurige. In Wien habe das der Direktor verstanden und ihre Leuchtschrift „Crying is okay here“ (Weinen ist

hier erlaubt) in den Flur vor seinem Büro gehängt. „Die Bedeutung des jungen Publikums für die Zukunft eines Hauses muss man ja nicht groß erklären“, sagt Bogdan Roşu. „Aber dieses Publikum hat jetzt schon ein Recht auf sein eigenes Programm, und zwar ohne Kompromisse bei der Qualität.“

Daraus folgt bei Winkel die Methode „Prozesse schütteln“, was für manchen im Haus ein Kulturschock sein kann. Stichwort Libretto. Oder eben „Drinks & Strings“, die Opernkaraoke mit Pony Tyler. Und dass es mit der selbstentwickelten Oper und den Kostümen auch mal flott gehen kann („in sechs Monaten ist Premiere“). Mehrfach kam im Vortrag auch der Sicherheitsbeauftragte der Oper vor, der etwa angesichts der Veranstaltung „Fashion meets Opera“ voriges Jahr besorgt fragte, ob sich nicht die Besucher auf dem Klo vollkosten. Taten sie nicht, nicht einmal ein Glas fiel um.

Im Publikum und auf dem Podium kam das alles gut an. Und was erwartet das junge Publikum in Düsseldorf? Anton Kublin vom Jugendrat berichtete, das Gremium habe die neue Oper erst sehr kritisch gesehen. Jetzt, da die Musikschule und die Musikbibliothek mit einziehen sollen, sehe das anders aus. Man wolle gerne mitmachen, etwa bei Bühnenbildern, und Musikstudios sowie andere Räume nutzen – und natürlich günstige Tickets erhalten.

Wie Winkel betonte Michaela Dicu (Junge Oper am Rhein), man solle kein Rezept in der Tasche haben, sondern offen bleiben und Gruppen individuell betreuen. „Es gibt unterschiedliche kulturelle Erwartungen und Hintergründe.“ Antonius Grütznher (Musikbibliothek) hob hervor, dass es gut sei, dass man so viel Zeit für die Vorbereitung habe. Die Lösung, über die Musik ins gemeinsame Machen zu kommen, manifestiert sich laut Dicu und Philipp Weinhausen (Musikschule) schon jetzt: Im Jahr der Stimme ist ein großes Chorprojekt geplant, bei dem das Jugendsinfonieorchester begleitet.